

*Ich habe gelernt zu geben, nicht weil ich viel habe, sondern weil ich genau weiß, wie es sich anfühlt, nichts zu haben“ Anonym.*

Freitag, der 13. März, war für viele Kenianer ein gewöhnlicher Tag. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten hatten erwartet, dass der Tag wie jeder andere oder sogar noch besser sein würde. Das Land war voller normaler Aktivitäten. Die Melodie der neuen Hoffnung auf einen neuen Tag wurde schnell durch die Ankündigung zum Schweigen gebracht, dass eine 27-jährige Dame aus den USA positiv auf den tödlichen Covid-19 getestet worden war. Für viele von uns war die Krankheit zu weit entfernt, um Auswirkungen auf unser soziales und wirtschaftliches Leben zu haben. Mit diesen kleinen Informationen über diese neue Entwicklung gab es keine unmittelbaren Veränderungen im normalen Leben der Menschen in Timau.

Diese Änderung machte sich jedoch plötzlich bemerkbar. Die multinationalen Blumenfarmen verlangsamten ihren Betrieb und alle mit ausstehenden Ruhetagen und Jahresurlaub wurden freigelassen. Andere Arbeitgeber begannen, ihre Belegschaft zu reduzieren. In der ersten Woche hatten die meisten angelernten und nicht qualifizierten Personen ihre Einkommensquellen verloren. Bevor sie diesen Schlag aufnehmen konnten, schlossen die Schulen, dann die Kirchen, dann die nicht wesentlichen Gottesdienste, und die kleinen Restaurants waren ebenfalls verschlossen.

Dies bedeutete, tiefer in die bereits leeren Taschen zu graben, um Essen auf den Tisch zu legen und dann von ihren Nachbarn, ehemaligen Arbeitgebern, Regierungsbüros und überall dort, wo es vielversprechend aussehen würde, um Essen zu betteln. Die Situation würde sich mit der Zeit verschlechtern. Einbrüche, Diebstahl und andere Verbrechen würden sicherlich zunehmen.

Timau hat vier große nicht formale Siedlungen, Slums, in denen ungefähr 15.000 Menschen leben. Meistens von der Hand in den Mund leben. Unter diesen wären diejenigen, die sofort gefährdet wären, mehr als 3.000 und diejenigen, die Nothilfe benötigen würden, wären nicht weniger als 1.000. Dies waren Leute, die ein oder zwei Tage lang hungrig geschlafen hatten; es würde auch ihre Kinder einschließen.

Angesichts der Gefahr am Horizont entschied sich die stellvertretende County Commissioner (die höchste Person der Regierung in einem Sub-County) für einen Notfallausschuss. Sie forderte am 30. März ein Konsultationstreffen, um die möglichen Möglichkeiten zur Linderung der Situation zu erörtern, bevor staatliche Hilfe verfügbar wurde. Sicherheitsteam, Gesundheitsteam, wenige Geschäftsleute und die Gemeinschaft hatten geringe finanzielle und ressourcenbezogene Kapazitäten, um die Zielgruppe zu ernähren. Dies machte es erforderlich, sich auf die am stärksten gefährdeten und verlassensten Menschen zu konzentrieren. Ein Team wurde ausgewählt, um persönlich von einem Slum zum nächsten zu gehen und Daten zu sammeln und die am stärksten Gefährdeten zu identifizieren. Die Ergebnisse zeigten, dass 350 Haushalte absolut nichts zu essen hatten.

Mit diesen Rohdaten und der Tatsache, dass die meisten Menschen keine Tradition des Sparens haben, war es notwendig, sich zusammenzuschließen und ein mögliches Ausräumen von Müll und Mülleimern zu verhindern, um eine größere Gefahr für die Gesundheit und eine Ausbreitung fortgeschrittener Hygienekrankheiten zu verhindern. Abgesehen von der psychischen und physischen Folter der Eltern bei der Verteidigung der Familie würde dies die Kinder zu Hause halten.

Appelle und Anfragen wurden an einzelne Personen, Organisationen in der Stadt, Geschäftsleute, hochrangige Regierungsbeamte und auch an die großen Farmen gerichtet, die bereits Verluste ihrer Produkte erlitten hatten, als die internationalen Märkte geschlossen wurden. Es wurden soziale Gruppen gebildet und tägliche Aktivitäten veröffentlicht. Dies wäre der Beginn von Treffen, um jeden möglichen Weg zur Beschaffung von Geld und Lebensmitteln zu bewerten.

Ich habe eine informelle Anfrage an Pro-A-Kids gestellt und Gott sei Dank, dass Elke in der Lage war, Maßnahmen zu ergreifen und sofort mit einem Notfallbeitrag zu reagieren. Andere Mitglieder des

Komitees baten ebenfalls um Hilfe und bis Mittwoch konnten wir genug Geld sammeln, um 2.000 kg Lebensmittel zu kaufen. Dies wurde in einem 20-kg-Beutel mit gemischten trockenen Bohnen und Mais an 120 Familien verpackt. Dies ist ein allgemeines Essen namens "Githeri", das am folgenden Tag verteilt wurde. Die Regierungsfahrzeuge wurden verwendet, um jedes Paket an die ausgewählten Personen zu liefern. Dies war nur in einem Slum. Der Rest würde etwas länger warten müssen, bis die großen Farmen ihre Versprechen eingehalten hatten.

Am Ende des Verteilungstages war die Hoffnung und der Verlust der Hoffnung unter den Zielgruppen gleichermaßen groß, da einige ein Lächeln bekamen, die anderen nicht verstehen würden, warum nicht sie.

Die folgende Woche sah vielversprechender aus, als sich die Farmen zusammenschlossen, um 350 Familien 40 kg Mais und 20 kg Hühnererbsen zu geben.

Bis Dienstag, den 8. April, wurden 179 Fälle als positiv bestätigt. Die Zahlen steigen weiter. Die Regierung versucht durch Medien ihr Bestes, um die Gefahren der Corona zu sensibilisieren. In jedem kleinen Laden in Timau steht eine Wasserdose mit Seife, um die Hände zu reinigen. Es ist obligatorisch, die Hände vor dem Betreten des Geschäfts zu waschen. Gesichtsmasken wurden auch für den Einsatz an öffentlichen Orten dringend empfohlen. Die allgemeine Hygiene einschließlich der Begasung von Bushaltestellen und Gesundheitseinrichtungen ist in Kraft.

Soziale Distanz ist eine große Herausforderung im Kampf gegen die Übertragung und Verbreitung des Virus. Dies ist in hohem Maße auf die afrikanische Art der Geselligkeit zurückzuführen, aber früher oder später MUSS dies gelernt und praktiziert werden.

Die Schulen haben auf unbestimmte Zeit geschlossen, die Kinder im Kindergarten müssen dem Aufruf der Regierung folgen und zu Hause bleiben. Die Glücklichen können auf Online-Unterricht zugreifen, der für die Mehrheit der Dorfbewohner nicht erschwinglich ist. Sie leisten sich kaum Essen, so dass der Kauf von Datenpaketen keine Liste in ihrem täglichen Menü ist. Der Schulkalender ist in der Schwebe.

Obwohl im vergangenen Jahr eine Rekordernte stattfand, hat der Verlust von Arbeitsplätzen zum Auffüllen der Nahrungsreserven seinen Tribut gefordert. Immer mehr Familien in Kongoni erschöpfen schnell ihre Lebensmittelreservoirs und die Liste der Bedürftigen steigt. Es ist mehr Nahrungsmittelhilfe erforderlich, um die Situation zu verhaften. Ein Eingreifen der Regierung wird der einzige Retter sein, und dies kann aufgrund der jüngsten Ausgaben für die Invasion von Heuschrecken und jetzt der Covid-19-Pandemie länger dauern. Die Regierung steht vor dem größten Kampf seit der Unabhängigkeit. Die Regierung sagt voraus, dass das Schlimmste noch kommen wird. Dies erfordert, dass Nichtregierungsorganisationen, Einzelpersonen und Unternehmen dazu beitragen, möglichen Hunger und den Verlust von Menschenleben zu erreichen und zu retten. Die Zukunft ist ein Lichtblick und wir werden von Tag zu Tag in der Hoffnung leben, dass morgen ein Wunder kommt. Andere wichtige Waren wie Speiseöle, Salz, Zucker, Seifen, Desinfektionsmittel, Gemüse, Obst und Hygieneprodukte sind begrenzt. Es ist eine hilflose und hoffnungslose Situation, mit der wir konfrontiert sind. Dies hat vielleicht dazu beigetragen, dass Menschen ihre Augen für die Katastrophe schließen, indem sie warten und leben, als ob nichts passiert. Es ist notwendig, alle möglichen Mittel zu vereinen und einzusetzen, um die Situation zu normalisieren.

Nach diesem neuen unerwünschten Gast in unserem Leben sind wir uns bewusst, dass nichts mehr so sein wird wie zuvor. Ich möchte den Bemühungen unserer Organisation und der Sponsoren in Bezug auf die Auswirkungen der Covid-19 und der von ihnen unterstützten Personen aufrichtig danken. Der Notfallbeitrag half und motivierte andere zu geben. Jeder Cent zählt und in dieser Zeit

großer Not wird mehr Unterstützung notwendig sein.

Grüße

Francis

Projektmanager